

Die Debatte

Einleitung

Mit diesem Arbeitsbehelf wollen wir, der Bundes RaRo Arbeitskreis, den *RaRo* und deren RaRo-Begleiter*innen einen Behelf zur Verfügung stellen, um den Prozess des Meinungsaustausches und der Vorbereitung von Entscheidungen besser gestalten zu können.

Im Gegensatz zur Diskussion folgt die Debatte formalen Regeln und dient zur inhaltlichen Vorbereitung einer Abstimmung.

Wenn wir Euch mit DU ansprechen, meinen wir sowohl RaRo als auch RaRo-Begleiter*innen. In spezifischen Fällen schreiben wir die angesprochene Zielgruppe dazu. Z.B.: Du, als RaRo-Begleiter*innen oder Du als RaRo.

In den einzelnen Kapiteln findest du Informationen zu folgenden Themen:

Die Debatte in der RaRo- Stufe

Hier wollen wir kurz beleuchten, warum die Debatte bei den RaRo eine wichtige Rolle spielt, welche Entwicklungsaufgaben durch die Debatte unterstützt und welche Lernfelder ermöglicht werden.

11 Punkte für eine gelungene Debatte

In diesem Kapitel geben wir einen Überblick über die Dos and Don'ts, wenn du die Debatte mit den RaRo anwendest.

Die Moderation – eine wichtige Unterstützung

Die Moderation ist eine Möglichkeit zur Unterstützung der RaRo bei bewegenden Debatten. In diesem Kapitel findest du Anregungen, diese herausfordernde Aufgabe zu meistern.

Musterheimstunde

Um die Debatte leichter in der Runde/Rotte zu etablieren, haben wir eine Musterheimstunde geplant. Diese kann dir Ideen für die eigene Umsetzung liefern.

Linksammlung

Hier findest du weiterführende Literatur und Links.

Die Debatte in der *RaRo*Stufe

Die Debatte gehört schon immer zum Alltag der Rotten und Runden. Allerdings wurde sie bis jetzt nicht als Methode wahrgenommen.

Wenn es unterschiedliche Lösungsansätze für eine Fragestellung oder ein Problem gibt, ist es wichtig, dass wir unsere Meinungen austauschen und das Für und Wider abwägen - mit dem Ziel, einen gemeinsamen Weg zu finden. Dies ist ein Prozess, der im Idealfall gut funktioniert und für alle Beteiligten ein befriedigendes Ergebnis liefert. Häufig haben Debatten aber auch Streit und Frust zur Folge, etwa wenn nur versucht wird, den eigenen Standpunkt zu verteidigen und auf die Meinung anderer kein großer Wert gelegt wird.

In unserem Kulturkreis versuchen wir Dinge auszudiskutieren, also Argumente für die eigene Sache und Argumente gegen die Meinung der anderen zu finden, um von der eigenen Position zu überzeugen.

Bei den *RaRo* fokussieren wir uns darauf, Gesprächssituationen zu gestalten, in denen alle zu Wort kommen und ihre Meinungen äußern können. Demnach möchten wir die Debatte so gestalten, dass diese für alle ein Gewinn ist und es keine Verlierer*innen gibt. Der Wissenszuwachs durch das Austauschen von Meinungen bzw. Informationen soll genauso im Mittelpunkt stehen wie die Bemühungen, die Position sowie die Werte und Haltungen des Gegenübers zu verstehen.

Beim Diskutieren können die *RaRo* folgende Entwicklungsaufgaben bearbeiten:

- „Eigene Meinung“ und „Werteentwicklung“
Die Jugendlichen sind gefordert, sich ein Bild von der Sachlage zu machen, ihre eigene Position zu finden, sie zu definieren und im Weiteren auch sie auszudrücken und zu vertreten. Voraussetzung dafür ist, dass sich die Jugendlichen vorab ihrer Werte bewusstwerden und bereit sind, die Grundlagen ihrer Meinungsbildung kritisch zu hinterfragen. In der Debatte werden die Meinungsunterschiede zwischen den Jugendlichen offensichtlich. Somit besteht im Idealfall die Chance, die eigene Wertehaltung zu reflektieren.
- „Herausforderungen und Grenzen“
Für manche Jugendliche ist es eine Herausforderung, sich einer Debatte zu stellen, ihre Meinung zu artikulieren und zu vertreten. Hier können sie üben, wie sie mit Grenzerfahrungen umgehen, die nicht im körperlichen, sondern im emotionalen und intellektuellen Bereich liegen.
- „Mitbestimmung“
Das westliche Demokratieverständnis lebt von der Auseinandersetzung unterschiedlicher Positionen mit dem Ziel, eine gemeinsame Vorgangsweise zu entwickeln. Oft wird die Debatte als Ansatz zur Entscheidungsfindung gewählt. Wenn Jugendliche die gesellschaftlichen Entscheidungsprozesse mitgestalten sollen und wollen, müssen sie debattieren können.

Um eine Debatte erfolgreich und bereichernd zu gestalten, gibt es einige Punkte, die du in der Umsetzung berücksichtigen solltest, damit ihr euch nicht in einem Streitgespräch oder in einem eskalierenden Konflikt wiederfindet.

Wie funktioniert eine Debatte?

Bei einer Debatte geht es darum, verschiedene Meinungen auszutauschen, und zwar möglichst sachlich, ohne Geschrei, Beleidigungen oder Untergriffe. Sie soll dazu dienen, neue Informationen und Gesichtspunkte zu einem Thema kennenzulernen und auszutauschen. Es geht nicht darum, die anderen zu überzeugen oder zu übertrumpfen, um aus der Debatte als Sieger*in hervorzugehen. Den Meinungen aller Beteiligten soll Raum gegeben werden, damit jede*r die eigene Meinung reflektieren, überdenken und gegebenenfalls modifizieren kann und so den eigenen Horizont erweitert. Das Ziel ist es, die unterschiedlichen oder gemeinsamen Standpunkte kennenzulernen und die eigenen zu vertreten, um aus dem gemeinsamen Meinungspool die Optionen für Kompromisse finden zu können.

Kooperative Debatte im Gegensatz zur konfrontativen Debatte

(Inhalte von Toolbox Seite 18)

Akademische Debatte im Gegensatz zur Alltagsdebatte

Bei der Debatte mit den RaRo macht es einen großen Unterschied, ob das Thema die RaRo bewegt und emotional betrifft oder ob es sich um eine „akademische“ Fragestellung (z.B. Sind PET-Flaschen nachhaltiger als Aludosen?) handelt. Bei Debatten, bei denen es um die persönlichen Bedürfnisse der Jugendlichen geht (z.B. „Wo soll das nächste Sommerlager stattfinden?“), ist das Potential für harte Auseinandersetzungen und Zerwürfnisse viel höher als bei anderen Themen.

Du als RaRo-Begleiter*innen bist daher gefordert, deine RaRo aufmerksam zu beobachten, um ihre aktuellen Bedürfnisse zu erkennen. Auf dieser Basis kannst du eine gute Unterstützung bei der Methode „Debatte“ anbieten. Es kann sein, dass deine Intervention nötig ist, um die Debatte zu einem erfolgreichen, für alle befriedigenden Abschluss zu bringen. Wie du das schaffst, erklären wir dir später.

Akademische Debatten eignen sich besonders dazu, in entspannter Atmosphäre die Methode „Debatte“ zu üben. Hier kann das genaue Zuhören, Hinterfragen der eigenen Meinungsbildung, die Kreativität zur Lösungsfindung und ein empathischer Umgang miteinander trainiert werden. Mit diesem Wissen können die Debatten über Themen, welche die persönlichen Bedürfnisse der RaRo betreffen, erfolgreicher und gewinnbringender geführt werden.

Wer soll debattieren

Die Frage, wer aller bei der Debatte mittut, hängt von der Thematik ab und wie viele mitreden möchten. Es macht Sinn, den Kreis der Debattierenden auf jene zu beschränken, die bei dem Thema mitreden möchten, weil sonst die anderen sich langweilen und es mühsam wird zu debattieren. Auf jeden Fall ist es wichtig, die Moderationsmethode auf die Anzahl der Teilnehmer*innen abzustimmen. Vor allem bei großen Gruppen ist es wichtig, entsprechend methodisch vorzugehen. Die Gruppengröße kann durch passende Methoden für euren Zweck optimiert werden.

Überlegt euch, bevor ihr startet, ob auch die RaRo-Begleiter*innen zum Debattieren eingeladen sind, oder ihr nur unter Euch debattieren wollt.

Damit das auch gut gelingt, brauchst du:

Grundlagen für deine Argumentation

Zunächst kurz ein Überblick, was ein Argument ist. Denn es gilt: keine Debatte ohne Argumentation.

Argumente bestehen aus Annahmen bzw. Voraussetzungen und einer Schlussfolgerung, wobei die Annahmen die Schlussfolgerung begründen sollen.

Auch beschrieben als 3-B-Schema

- Behauptung (manchmal auch "These")
- Begründung (manchmal auch "Argument")
- Beweis / Beispiel

gefolgt von Schlussfolgerung, Appell ¹

https://www.cozwei-coaching.com/fileadmin/user_upload/co.zwei_3_B_Schema.pdf

Argumente dienen:

- dazu, jemanden zu überzeugen;
- dem Erkenntnisgewinn;
- der guten Entscheidungsfindung;
- der Herstellung nachvollziehbarer, stimmiger Überzeugungen;
- dem Verständnis der Standpunkte anderer;
- der Auflösung von Meinungsverschiedenheiten.

Überprüfe bei der Entwicklung deiner Argumentation immer, ob deine Annahmen und Voraussetzungen wahr und gut begründet sind. Überlege, ob deine abgeleitete Schlussfolgerung überhaupt richtig sein kann.

Hier ein paar Tipps für das Entwickeln deiner Argumente:

- Vertrete deine eigene Meinung, von der du tatsächlich überzeugt bist. Du solltest sie nicht nur haben, weil eine andere Person sie auch hat. („A Meinung ham, dahinter steh´n.“)
- Bring mindestens eine sinnvolle, geprüfte oder überprüfbare Begründung (Warum denkst du so? Hast du Erfahrungen gemacht, die dich so denken lassen? (Wo) Hast du etwas über das Thema gelesen? Kennst du eine Expert*innenmeinung?).
- Verwende ein oder mehrere gute Beispiele als Unterstützung für deine Argumente, damit sich deine Diskussionspartner*innen auch vorstellen können, was du meinst.
- Labere nicht herum und halte dich wirklich kurz. Versuche die Kernaussage deines Arguments prägnant zu präsentieren. (Richtwert: drei Sätze – das kann zur Herausforderung werden...)

Eine gelungene Debatte

Eine gelungene Debatte braucht Regeln!

Gesprächsregeln erleichtern den Umgang miteinander und unterstützen alle Beteiligten dabei, eine Debatte erfolgreich zu gestalten. Sie helfen dir, der Debatte gut zu folgen, deine Meinung zu vertreten und vielleicht auch zu überzeugen – ohne dir dabei Feinde zu machen.

Gesprächsregeln

- Es redet immer nur eine Person
- Andere ausreden lassen
- Aktiv zuhören
- Sachlich bleiben (Greife nicht die Person an, sondern das Argument!)
- Keine Beleidigungen
- Keine Zwischenrufe
- Beim Thema bleiben
- Ich-Botschaften statt Du-Botschaften

11 Vorschläge für eine gelungene Debatte

Die Argumentationsforschung hat ein paar Tipps parat, die dabei helfen, Debatten effektiv und erfolgreich zu gestalten. Hier die wichtigsten:

1. Versuche, wirklich zu verstehen

Höre zu, wenn dein Gegenüber spricht, und versuche zu verstehen, worum es ihm* ihr im Kern geht. Fasse zusammen, was bei dir angekommen ist, um Missverständnisse auszuschließen. Es ist wichtig, dass du dich vergewisserst, dass ihr über dieselbe Sache sprecht. Manche Debatte wird unnötig mühsam, weil ihr eben nur glaubt, über dieselbe Sache zu debattieren, aber in Wirklichkeit aneinander vorbeiredet.

Zum Beispiel *„Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann ist deine Sorge, dass ...“* oder *„Dein Punkt ist also, dass ...“* Nur so kannst du sicherstellen, dass du wirklich verstanden hast, was der anderen Person wichtig ist. In der Theorie der gewaltfreien Kommunikation nennt man dieses Vorgehen „aktives Zuhören“.

2. Bleib beim Thema

Menschen neigen in Debatten dazu, an entscheidenden Stellen abrupt das Thema zu wechseln oder in schneller Abfolge verschiedene Meinungen zu äußern. Das führt dazu, dass Streitpunkte subtil unter den Teppich gekehrt werden, bevor ihr ihnen klärend auf den Grund gegangen seid. Zeige das auf, indem du zum Beispiel feststellst: *„Ich denke, auf diesen Punkt sollten wir noch näher eingehen, bevor wir etwas anderes ansprechen“* oder *„Du bringst gerade einen weiteren (wichtigen) Punkt ins Spiel, ich würde zuerst aber gerne noch das letzte Thema zu Ende bringen, weil...“*

3. Stelle offene Fragen

Stelle deinem Gegenüber offene Fragen. Du schaffst damit eine Atmosphäre des Verständnisses und zeigst dein Interesse an der Position des Gegenübers. Damit ermöglichst du sowohl auf der Sach- als auch auf der Beziehungsebene eine gute Grundlage für die weitere Debatte. Eine grundlegende Frage für eine gute Debatte ist: „*Meintest du...?*“

4. Finde Gemeinsamkeiten

In jedem Gespräch und mit jedem Gegenüber lassen sich Gemeinsamkeiten finden (und wenn es nur das gerade gemeinsam erlebte Wetter ist). Mache deutlich, worin du mit deinem*deiner Gesprächspartner*in übereinstimmst. Du schaffst damit ein gutes Klima für die weitere Debatte und findest heraus, an welchem Punkt eure Auffassungen auseinandergehen. Womöglich liegen eure Positionen weniger weit voneinander entfernt, als ihr ursprünglich dachtet.

5. Beziehe dich auf bereits präsentierte Argumente

Beziehe dich in deinem Redebeitrag auf den*die Vorredner*in. (Achtung: werde hier nicht persönlich, sondern beziehe dich auf die Argumentation bzw. die Sache.)

6. Belehre deine Gesprächspartner*innen nicht

Wer belehrt, ruft bei Gesprächspartner*innen Abwehr hervor. Vermeide es, zu moralisieren. Besserwisser*innen mag niemand! Frage lieber nach und stelle persönliche Bezüge her: „*Ist es dir auch schon einmal passiert, dass ...?*“

7. Begründe deinen Standpunkt

Deine Meinung ist wichtig. Aber durch das bloße Aufeinanderprallen von Meinungen ist noch nichts gewonnen. Um miteinander ins Gespräch zu kommen, ist es entscheidend, dass du weißt, warum du dieser Meinung bist. Begründe deinen Standpunkt und lade deine Gesprächspartner*innen ein, das Gleiche zu tun. Bloße Meinungsbekundungen und Polemisieren bringen das Gespräch nicht weiter. Bringe deine Meinung auf den Punkt und führe deine Standpunkte aus. Vermeide lange Monologe, sie ermüden. Zwei bis drei wohlüberlegte, informative Sätze reichen. Du kannst dir auch eine Frage stellen, bevor du dich äußerst: „*Ist das, was ich sagen will, noch wichtig, oder schon gesagt worden?*“

8. Fair Play

Stürze dich nicht auf die offensichtlichen Schwächen in den Argumenten deines Gegenübers. Versuche, jedes Argument in seinem bestmöglichen Sinn zu interpretieren und auf die stärkste Version des Punktes einzugehen – selbst wenn dein Gegenüber nicht in der Lage ist, das Argument in Perfektion zu entwickeln. In der Argumentationslehre nennt man diesen Grundsatz „Prinzip des Wohlwollens“.

9. Übe sachliche Kritik

Korrigiere falsche Informationen, wenn du weißt, dass sie falsch sind. Wenn du dir unsicher bist, hinterfrage die Quelle. Decke voreilige Schlüsse und Pauschalisierungen auf. Weise auf lückenhafte oder widersprüchliche Stellen in der Argumentation hin, aber ohne dein Gegenüber bloßzustellen. Gehe mit deiner Kritik jedoch sparsam um und vermeide, wenn möglich, offene Konfrontationen.

10. Versuche, zu deeskalieren

In Debatten kochen häufig Emotionen hoch. Achte darauf, dass dein Gegenüber das Gesicht nicht verliert, wenn du Kritik übst. Du kannst auch gelegentlich einen Witz oder Ironie einbringen, aber mach es deutlich und übertreibe es nicht. Sprich deine Gefühle und die des Gegenübers an. Sag so etwas wie „*Ich merke, dass dich dieses Thema sehr wütend macht.*“ Wichtig ist in jedem Fall: ruhig bleiben.

11. Wechsle die Perspektive

Oft scheitern Debatten nicht nur an unterschiedlichen Meinungen, sondern an entgegengesetzten Wertvorstellungen. In solchen Fällen kann es helfen, die Perspektive des Gegenübers einzunehmen und zu überlegen, wie du argumentieren könntest, wenn du die Wertvorstellungen deines Gegenübers vertreten würdest.

In der Wissenschaft nennt man dieses Vorgehen „*reframing*“, frei übersetzt: einen neuen Rahmen geben. Wichtig ist dabei, authentisch zu bleiben und die eigenen Grenzen nicht zu überschreiten.

Wenn deinem Gegenüber die Freiheit des*der Einzelnen ein besonders hohes Gut ist, könntest du versuchen, vor diesem Hintergrund für seine*ihre Position zu argumentieren.

12. Eigenverantwortung

Es liegt in deiner Verantwortung darauf zu achten, dass vor allem DU selbst die Regeln einhältst und die Debatte den Verlauf nimmt, den du dir erwünschst. Das gelingt aber nur, wenn du dich einbringst und deine Meinung kundtust, auch wenn es dich herausfordert. Denn: Eine schweigende Mehrheit ist KEINE Mehrheit!

Exkurs: Killerphrasen (in extra Feld)

Was sind sogenannte Killerphrasen und wie erkennt man sie?

Killerphrasen halten die Debattierenden von jeglicher erfolgreich geführten Debatte ab und führen zu keinem Austausch.

Killerphrasen...

- ... gehen nicht auf sachliche Argumente ein.
- ... enthalten Pauschalurteile, Verallgemeinerungen oder Klischees.
- ... sollen das Gespräch vorzeitig abwürgen.
- ... greifen dem Ergebnis des Gesprächs oder der Debatte vor.
- ... stellen das Thema des Gesprächs als solches in Frage.
- ... enthalten Angriffe auf die Person und ihre Kompetenz.
- ... erzwingen eine Vertagung der Debatte.

Warum setzt man Killerphrasen ein?

1. Angst vor Veränderung

Du hast es mit jemandem zu tun, der einer Veränderung aus dem Weg gehen möchte. Typische Killerphrasen hierfür lauten:

- „Das haben wir schon immer so gemacht!“
- „Dazu haben wir keine Zeit.“
- „Bei uns geht das nicht.“

2. Demonstration von Autorität und Macht

Dein Gegenüber sieht sich als deine Konkurrenz oder will demonstrieren, dass seine Position höherrangig ist. Du wirst in diesem Fall Sätze hören wie:

- „Das kannst du nicht wissen!“
- „Du besitzt nicht die entsprechende Erfahrung, um das beurteilen zu können.“
- „Das sollten Expert*innen beurteilen.“
- „Das verstehst du erst, wenn du in meinem Alter bist.“

3. Demonstration von Intelligenz

Du hast eine*n Besserwisser*in vor dir, der*die dir widerspricht, um Recht zu bekommen und sich und anderen zu beweisen, dass er*sie klüger ist.

Um dich auszuhebeln, nutzt ein*e Besserwisser*in oft typische Behauptungen wie:

- „Jeder weiß doch, dass ...“
- „Alle sind der Meinung, dass...“

4. Persönlicher Angriff

Ein offener Angriff auf die Person ist die aggressivste Form der Killerphrasen. Hier wird die persönliche Kompetenz in Frage gestellt.

Ein Angriff kann zum Beispiel so aussehen:

- „Wenn du dich besser vorbereitet hättest, wäre dir klar, dass das unsinnig ist.“
- „Du bist mit dem Thema offensichtlich überfordert.“
- „So ein Blödsinn!“
- „Typisch Ranger! Typisch Rover! Typisch Gruppenleitung!“

5. Vertagungs-Killerphrasen

- „Das ist jetzt ein ganz schlechter Zeitpunkt.“
- „Darüber reden wir ein anderes Mal.“
- „Dafür ist die Zeit noch nicht reif.“
- „Darum kümmern wir uns mal, wenn wir Zeit haben“ (also nie).

Killerphrasen werden unbewusst oder auch bewusst eingesetzt!

Für eine angemessene Reaktion ist es wichtig, zu unterscheiden, ob die Killerphrase bewusst oder unbewusst eingesetzt wurde. Unbewusst werden Killerphrasen oft in Stresssituationen eingesetzt. Dein*e Gesprächspartner*in lehnt deinen Vorschlag spontan ab, verfolgt aber keine böse Absicht und will dich auch nicht angreifen. Dies ist oft bei Angst vor Veränderungen der Fall. Wenn du Verständnis zeigst und eine sachliche Antwort gibst, kannst du die Situation stressfrei bereinigen. Sage z.B.: *„Ich verstehe, dass du skeptisch bist, aber diese Lösung bietet viele*

Vorteile, auch für deinen Bereich.“ Gegebenenfalls kannst du auch nach der Debatte in einem Vier-Augen-Gespräch die Einwände aufnehmen und aus dem Weg räumen.

Setzt dein Gegenüber jedoch bewusst Killerphrasen ein, um dich mundtot zu machen, hast du folgende Reaktionsmöglichkeiten:

Gelungen auf Killerphrasen reagieren

1. Stelle Rückfragen

Dies ist eine der effektivsten Reaktionen auf eine Killerphrase, denn du wirfst den Ball zurück und forderst sachliche Argumente ein. Deine Reaktion könnte so aussehen:

- „Warum glaubst du, dass das Projekt nicht realisierbar ist?“
- „Was genau ist falsch an der Vorgehensweise?“
- „Wo siehst du die Schwierigkeiten?“
- „Welche Probleme erwartest du konkret?“
- „Woher stammen deine Informationen?“

Kann dein Gegenüber nicht stichhaltig auf deine Fragen antworten, wird auch anderen Personen klar, dass er*sie keine Argumente besitzt, sondern allein mit rhetorischen Mitteln arbeitet. Mit Gegenfragen kannst du Killerphrasen entlarven.

2. Beim Namen nennen und sachlich kontern

Diese Methode ist ebenso professionell und wirkungsvoll wie eine Rückfrage. Du greifst die Killerphrase auf und reflektierst das Gesagte sachlich und respektvoll. Diese Reaktion eignet sich in jeder Situation. So sagst du zum Beispiel:

- „Du wirfst mir vor, ich hätte von ... keine Ahnung. Ich habe bereits Erfahrungen mit ... gesammelt, die ich hier gerne einbringe.“
- „Du meinst, das kann nicht funktionieren. Das sehe ich anders, weil sich die Rahmenbedingungen verändert haben.“
- „Du sagst, du willst alles wie bisher belassen. Aber wir müssen uns weiterentwickeln, um produktiv zu bleiben.“

3. Gegenangriff

Mit dieser Strategie gehst du auf die Konfrontation ein und riskierst, dass sich ein Streitgespräch entwickelt. Im Falle eines persönlichen Angriffs hast du jedoch oft keine andere Wahl. Dennoch solltest du nicht mit Gleichem kontern, sondern klug, überlegt und respektvoll vorgehen.

Auch hier eignen sich Rückfragen, um die Untergriffigkeit des Angriffs zu entlarven:

- „Heißt das, du meinst ich kann das nicht?“
- „Meinst du wirklich, dass ich mich nicht vorbereitet habe?“
- „Typisch Ranger*Rover, sagst du? Was ist denn typisch für Ranger*Rover?“

Wenn du ein gutes Gespür für Situationen und viel Selbstbewusstsein hast, kannst du die Situation auch mit Humor entschärfen. Im Idealfall mit einer Erwiderung, bei welcher der*die Angreifer*in sogar mitlachen kann.

4. Missachten

Es ist meist nicht möglich, eine Killerphrase völlig zu ignorieren, aber du kannst dem*der Angreifer*in die Aufmerksamkeit nehmen, die er*sie sucht, indem du z.B. sagst:

- „Danke für deine Meinung, aber ich möchte gerne wieder zum eigentlichen Thema zurückkommen.“

Diese Reaktion kann Besserwisser*innen ausbremsen.

5. Missverstehen

Eine solche Vorgehensweise eignet sich bei zynischen Angriffen.

Wirft man dir z.B. entgegen „Da hast du dir ja wieder ganz was Schlaues ausgedacht“, könntest du lächelnd kontern mit „Danke, dass du meinen Vorschlag intelligent findest. Ich bin auch überzeugt davon, eine gute Lösung für unser Problem gefunden zu haben.“

In diesem Fall wird dein Gegenüber kaum erklären können, was er oder sie wirklich ausdrücken wollte.

Moderation

Jede Debatte profitiert von Moderation. Daher kommt Moderator*innen eine entscheidende Rolle zu. Durch ihre neutrale Position unterstützen sie die Gesprächspartner*innen, wenn die Emotionen die Oberhand gewinnen. Sie achten auf den Prozess an sich und die Einhaltung der Gesprächsregeln. Indem die Verantwortung für den Prozess an die Moderation abgegeben wird, können sich die Beteiligten voll auf den Inhalt konzentrieren, damit die Debatte gelingt.

Wenn du als Moderatorin oder Moderator eine Debatte oder eine Veranstaltung leitest, nimmst du eine gemäßigte und neutrale Haltung ein. Moderation bedeutet auch zu mäßigen oder zwischen einzelnen oder mehreren Personen zu schlichten.

Moderator*innen müssen deshalb neutral sein und von den diskutierenden Parteien auch so wahrgenommen werden. Dafür ist es notwendig, dass den*die Moderator*in das Thema „kalt“ lässt oder er*sie sich inhaltlich soweit distanzieren kann, dass er*sie nicht der Versuchung erliegt, seine*ihre Machtposition zu missbrauchen, um die Debatte zu beeinflussen. Er*sie sollte sich dem Prozess emotional entspannt widmen, weil weder Inhalt noch Ergebnis ihn*sie bewegt.

Neutral sein heißt:

- nicht Partei ergreifen
- Beiträge weder werten noch kommentieren
- alle Teilnehmer*innen gleichermaßen zu Wort kommen zu lassen
- kein*e Teilnehmer*in hat recht oder unrecht
- nicht mitargumentieren

Trotzdem kannst du als Moderator*in Inhalte in Frageform einbringen, z.B. „*Könnte es sein, dass ...?*“

Als Moderator*in hast du durch die Leitungsfunktion eine Machtposition. Beim Ablauf der Debatte und bei der Methodenauswahl bist du Expert*in; beim Inhalt gilt hingegen stets: Bringe dich nur neutral ein.

Eine neutrale Moderation innerhalb der Rotte/Runde zu finden, kann schwierig werden, wenn Themen besprochen werden, bei denen alle mitreden wollen oder sollen. Dann kann es hilfreich sein, sich eine*n externe*n Moderator*in für diese Debatte einzuladen.

Aufgaben der Moderator*in

- Formales klären (Themen, Vorgehensweisen, Methoden und Regeln gegebenenfalls mit den RaRo im Vorfeld der Debatte abklären und festlegen)
- bei der Eröffnung Übersicht schaffen
- Regeln vereinbaren, z.B.:
 - essen/nicht essen
 - Pünktlichkeit des Abschlusses der Debatte
 - Pausenzeiten definieren
 - dafür sorgen, dass Störfaktoren so weit als möglich ausgeschaltet sind (Handys, externe Personen, ...)
- Während der Debatte:
 - Gespräche in Gang halten
 - nachfragen
 - beim Formulieren unterstützen
 - alle miteinbeziehen
 - Zeit managen
 - Kreativität der Teilnehmenden fördern
 - Prozesse und Ergebnisse transparent machen
 - zusammenfassen
 - den roten Faden nicht verlieren (Notizen für sich machen)
 - zur Reflexion der Prozesse anregen
 - für angenehmes Gesprächsklima sorgen
 - bei Störungen intervenieren
 - bei Konflikten vermitteln
 - Regeln durchsetzen (Schiedsrichter*in)
 - bedenken: Wer schweigt, stimmt zu (die Schweigenden bitten, ihre Meinung zu äußern)
 - Moderationstechniken mit situationsgerechter Visualisierung nutzen
- Ziel und Abschluss erreichen, um dann positiv abzuschließen

So geht's => in eine Tippsbox (graphisch verpacken)

- Reflektiere die Aussagen
- Strukturiere die Beiträge
- Was war wichtig? (Wichtiges herauschälen)
- Verlange nicht zu viel. Achte auf die Bedürfnisse der Debattierenden; BP würde sagen: „Look at the debaters.“
- Betone immer wieder das Ziel und führe zu diesem hin
- Halte nicht nur das Endergebnis, sondern auch Zwischenergebnisse fest
- Visualisiere die Inhalte
- Unterstütze mit Methoden und Moderationstools den gerade stattfindenden Prozess
- Unterstütze die Moderation durch deine neutrale Fragehaltung. Erfrage Meinungen, ohne sie zu bewerten. So erfahren wir Standpunkte.

Ablauf einer Debatte => nach oben

- Einstieg
 - Begrüßung
 - zur Debatte begrüßen - Interesse wecken
 - Orientierung geben (Ziele, Erwartungen, Wünsche, Rollen)
- Ablaufplan
 - Programm bekanntgeben
 - eventuell klären, wo wir, als Debattierende, stehen
 - festlegen, was dringend ist
 - eventuell Prioritäten ändern
 - Ziel und Zeitplan erarbeiten, visualisieren
- Themen bearbeiten
 - Debatte starten
 - Meinungen anhören
 - Ansichten klären
 - offene und verdeckte Fragen zur Bearbeitung vorlegen
 - Lösungsalternativen gegenüberstellen
 - Ergebnisse festhalten
 - eventuell Maßnahmen planen (Wer macht was bis wann?)
- Abschließen
 - Resultate zusammenfassen
 - Ausblick, was ev. noch zu einem späteren Zeitpunkt zu behandeln wäre
 - Reflexion (Was können wir für zukünftige Debatten aus dem Erlebten mitnehmen)
 - Dank
 - Versuchen positiv abzuschließen, auch wenn die Debatte hart war.
- Verabschiedung

INFOBOX:

Checkliste „Moderationsverhalten“

- Kontakt herstellen
 - Blickkontakt aufnehmen/halten
 - Interesse zeigen
- Ausgleichen
 - Rollen verteilen (Timekeeper, Protokollant*innen und Co-Moderator*innen) und kompetent besetzen
 - Passive aktivieren und miteinbeziehen

- Übersicht behalten und für einen geordneten Ablauf sorgen
 - wesentlichste Aussagen in kompakter Form zusammenfassen
 - Gemeinsamkeiten und Differenzen herausstreichen
 - unter Umständen sogar eine provokative Meinung in den Raum stellen
 - aus der inhaltlichen Auseinandersetzung heraushalten
- Kritische Situationen meistern
 - um Lösungsvorschlag bitten
 - Kritik verstehen wollen (Verständnis zeigen für...)
 - Gemeinsamkeiten hervorheben
 - Angriffe aufzeigen, thematisieren
 - Debatte auf die Sachebene zurückholen, wenn sie auf die emotionale Ebene abgeleitet

Wer moderiert, muss die Balance zwischen Empathie und Kontrolle finden!

Vorbereitungen treffen

Eine gute Vorbereitung auf das Thema sowie Überlegungen zur Gestaltung des Umfeldes können großen Einfluss auf den positiven Verlauf der Debatte haben.

Zu den Vorbereitungen gehören:

- Themen sammeln (eine Tagesordnung aufstellen)
- Zu Beginn gemeinsam überlegen, was das Ziel der Debatte ist, um zu wissen, wann die Debatte beendet werden kann. Was wollen wir mit der Debatte erreichen? (Meinungsaustausch, Vorbereitung einer Entscheidung z.B. Sommerlagerort)
- Ausgangslage (Wo starten wir?)
- Zeitbudget festlegen
- Teilnehmer*innenkreis (Auswahl)
- Gegebenenfalls Einladungen (wenn das Thema besonders wichtig ist und man sich extra Zeit nimmt)
- Rahmenbedingungen: ausreichend Platz für alle (lieber größer wählen, damit alle sich wohlfühlen), Umfeld analysieren und gestalten (Tische, Heizung oder Lüftung), Störquellen ausfindig machen und ausschalten (z.B. Mobiltelefon), Sitzordnung überlegen, Utensilien vorbereiten, Medien checken, gegebenenfalls für leibliches Wohl sorgen
-

Die Leitung übernehmen

Das bedeutet

- Spielregeln vor der Debatte bekanntgeben und für deren Einhaltung sorgen diese dann auch durchführen
- bei der Gesprächsführung konsequent sein, aber mit den einzelnen Menschen freundlich bleiben
- warten können, unter Umständen auch rasch intervenieren (flexibel sein)
- aktiv zuhören
- als Moderator*in ehrlich, natürlich und offen bleiben

- die Teilnehmenden und deren Beiträge wertschätzen
- Resultate und Aussagen visualisieren können (Medieneinsatz beherrschen)
- Während der Moderation sollte eine Diskussion über die Methodenwahl vermieden werden. Falls eine solche Diskussion notwendig wäre, muss sie vor Start der Methode geführt werden. Grundsätzlich sollten vorab die Rahmenbedingungen der Methode definiert werden. Es ist mit gewissen Risiken behaftet, wenn die Diskussion über die Art des Moderierens bzw. der Methoden zugelassen wird. Es besteht die Gefahr, dadurch einen Nebenschauplatz zu eröffnen, an dem der Konflikt ausgetragen wird, der eigentlich zu bearbeiten wäre.

Intervenieren bei Konflikten

Falls Konflikte und schwierige Situationen entstehen, gilt es das Problem rasch zu erkennen und die Ursachen herauszufinden. Unterschiedliche Begriffe oder zwischenmenschliche Aspekte können zu Auseinandersetzungen führen.

Speziell gilt es, Interventionstechniken zu beherrschen, z.B.:

- Die Reviewtechnik: Nochmals kurz das Ziel zusammenfassen. Klären, wohin wir als Debattierende letztlich wollen.
- Stelle offene Fragen.
- Auf die Meta-Ebene wechseln: Über das Gespräch reden. Methode „Balkon“ und „RaRote Brille“

Hole Feedback ein von den Debattierenden z.B. Blitzlicht: Jede*r sagt kurz seine*ihre Meinung oder Befindlichkeit zur Situation.

- Deeskaliere und versuche herauszufinden, was hinter dem Konflikt steckt.
- Zeige Gemeinsamkeiten auf

Tipps für den Umgang mit Konflikten:

- Gleich ansprechen, wenn/dass es zu brodeln beginnt.
- Angriffe gegen den*die Moderator*in nicht persönlich nehmen; Rolle in der Debatte von Funktion in der Rotte /Runde getrennt wahrnehmen können
- neu starten, wenn sich alles im Kreis dreht und die Sache nicht vom Fleck kommt
- bei Beleidigung oder unfairem Verhalten, das Problem sofort ansprechen und die Einhaltung der Spielregeln einfordern

Instrumente für eine Konfliktlösung

- Blickkontakt halten
- Sprechpausen aushalten können
- Verständnis- und Ergänzungsfragen stellen
- neue Informationen zulassen und sammeln
- Alternativen abwägen lassen
- Lösungen suchen, die für beide Seiten annehmbar sind

Kurz zusammengefasst:

Der*die Moderator*in hilft, zu einem Ergebnis zu kommen

Zum Schluss dieses Kapitels wollen wir noch die möglichen Rollen der Beteiligten auf den Punkt bringen.

Aufgaben von RaRo-Begleiter*innen und RaRo in der Debatte

Aufgaben des *RaRo-Begleiter*innen* bei der Debatte:

- darauf schauen, dass keine manipulativen Techniken verwendet werden.
- Der zielführendere Ansatz, um Konflikte zu lösen, ist auf die Bedürfnisse und Wertevorstellungen der Betroffenen zu schauen anstelle über Strategien und Vorgangsweisen zu streiten. Das den RaRo zu erklären und sie dabei zu unterstützen ist ein wichtiger Part des Begleitens
- Debatte in der Heimstunde vorgestellt haben, um mit der Methode arbeiten zu können
- **Moderation eventuell an eine externe Person abgeben, wenn das Thema zu aufgeladen ist und auch die *RaRo-Begleiter*innen* zu sehr im Thema involviert sind**
- Unterstützung der Moderator*innen bei der Wahl der Methoden
- den Moderator*innen im Anschluss Feedback geben

Aufgaben der Debattierenden:

- Aktives Teilnehmen am Gedanken- und Ideenaustausch
- Nebengespräche vermeiden
- fair sein
- an die gemeinsam vereinbarten Regeln halten
- Führungsrolle des Moderators bzw. der Moderatorin anerkennen
- sachlich bleiben
- seine eigenen Emotionen beobachten und gegebenenfalls an die anderen Debattierenden rückmelden. (Störungen haben Vorrang)
- Statements kurz und prägnant fassen

Sinnvolle Rollen bei der Debatte

Eine Möglichkeit, sich als Moderator*in das Leben etwas zu erleichtern, besteht darin, zu Beginn der Sitzung (besser noch bereits im Vorfeld) einzelne Moderationsaufgaben zu delegieren und z.B. eine*n eigene*n Zeitmanager*in und/oder eine*n Protokollanten*in zu benennen.

Die Aufgaben des Timemanagers bzw. der Timemanagerin:

Check zu Beginn: Ist klar, wie viel Zeit für welchen Punkt vorgesehen ist?

Check während der Sitzung: Einhalten des vorgesehenen Zeitrahmens. Wenn ein Punkt nicht abgeschlossen wird: Wann soll das dann passieren?

Die möglichen Aufgaben des Protokollanten bzw. der Protokollantin:

Wer hat wie viel Redezeit?

Wurde das Ziel erreicht und in welcher Form?

Wer hat was gesagt?

Ergebnisse dokumentieren

Verschicken der Ergebnisse an alle in der Rotte/Runde

Der*die Co-Moderator*in:

Diese*r kann während der Debatte einzelne Themenbereiche übernehmen. Einerseits kann der*die Moderator*in sich so kurzfristig bei heiklen Themen besser auf den Inhalt konzentrieren, und andererseits die Ressourcen von Teilnehmer*innen nützen und sie bei Themen einbeziehen, bei denen sie sich sonst möglicherweise inhaltlich kaum beteiligen hätten können.

Kommt es zu solch einer Rollenaufteilung, ist es Aufgabe der Moderation, diese Rollen und deren Aufgaben in der Runde einzuführen, vor jeder Sitzung zu klären, wer welche Rolle in der Debatte übernimmt und die Rollenträger*innen bei ihrer Ausführung zu unterstützen und sicherzustellen, dass sie die Aufgabe wirklich übernehmen und erfüllen.

Mit der bloßen Aufgabenzuweisung ist es kaum getan, denn ein gutes Zusammenspiel funktioniert nicht von heute auf morgen, sondern muss erst eingeübt werden. Erst recht, falls diese Rollen immer wieder von unterschiedlichen Teilnehmenden wahrgenommen werden.

Bei einmaligen Debatten ist es hilfreich, diese Rollen, wenn möglich, schon in der vorab versandten Agenda öffentlich bekannt zu machen und die Rollenträger*innen bezüglich ihrer Aufgaben im Vorfeld zu informieren. Fällt die Entscheidung zur Rollenaufteilung spontan am Beginn der Debatte, macht es Sinn, die jeweiligen Aufgaben offen vor der Gruppe zu klären, z.B. *„Herbert, kannst du als Protokollant bitte bei jedem Punkt dann noch einmal vorlesen, was wir festhalten?“*

TOOLBOX

Heimstunde zum Kennenlernen der Methode *Debatte*

Ziel

Die *RaRo* setzen sich anhand von Zitaten mit Merkmalen, Zielen und Formen von Debatten auseinander.

Brainstorming

Auf ein Impulsplakat wird das Thema „Debatte“ geschrieben. Die *RaRo* assoziieren frei zu dem Begriff Debatte und die *RaRo-Begleiter*innen* notieren die Ergebnisse. Anschließend werden die Ergebnisse besprochen.

Auseinandersetzung mit den Merkmalen einer Debatte anhand von Aphorismen

Die *RaRo-Begleiter*innen* wählen acht Zitate zum Thema *Debatte* aus, die in provokativer Weise eine Debatte definieren. Jede*r *RaRo* soll die aus seiner*ihrer Sicht fünf treffendsten auswählen und von 1-5 priorisieren.

Eine Auswahl an Aphorismen (=Sinnsprüche) zum Thema findet sich u. a. auf der folgenden Internetseite:

www.aphorismen.de/suche?f_thema=Diskussion [23.01.2013]

Anhand der Zitate werden von den *RaRo* in Einzelarbeit die Merkmale für eine Debatte untersucht und die persönliche Definition für die „Debatte“ in der Runde erarbeitet.

Theorie-Input

Vorstellen der Unterschiede zwischen einer konfrontativen und der kooperativen Debatte. Bei den Pfadfinder*innen versuchen wir die Debatte kooperativ zu halten, um einen Gewinn daraus zu ziehen und nicht einzelne Gewinner*innen und Verlierer*innen.

Die Diskussion

Definition: Eine Diskussion ist ein Austausch unterschiedlicher Meinungen im privaten und öffentlichen Bereich zu einem umstrittenen Sachverhalt oder Problem.

Joseph Joubert: „Nicht Sieg sollte der Zweck der Diskussion sein, sondern Gewinn.“

Diskussionsarten:	<u>konfrontativ</u>	<u>kooperativ</u>						
Ziele:	<table border="1"><tr><td>gewinnen</td></tr><tr><td>Recht behalten</td></tr><tr><td>überzeugen wollen</td></tr></table>	gewinnen	Recht behalten	überzeugen wollen	<table border="1"><tr><td>Kennenlernen anderer Ansichten</td></tr><tr><td>Wissen vermehren</td></tr><tr><td>Wahrheitssuche</td></tr></table>	Kennenlernen anderer Ansichten	Wissen vermehren	Wahrheitssuche
gewinnen								
Recht behalten								
überzeugen wollen								
Kennenlernen anderer Ansichten								
Wissen vermehren								
Wahrheitssuche								
Wahrscheinliches Ergebnis:	<table border="1"><tr><td>→ Dissens</td></tr></table>	→ Dissens	<table border="1"><tr><td>→ Konsens oder Kompromiss</td></tr></table>	→ Konsens oder Kompromiss				
→ Dissens								
→ Konsens oder Kompromiss								

Besprechung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der persönlichen Definitionen werden besprochen und zu einer gemeinsamen Definition der Rotte/Runde für die Debatte zusammengeführt. Dies kann im Rahmen einer Debatte erfolgen, in der gleich anhand der vorherigen Erkenntnisse das eigene Tun beobachtet werden kann. Eventuell können auch Beobachter*innen eingesetzt werden, um einen Blick von außen zu ermöglichen.

Debattiermethoden

Es gibt verschiedene Methoden, mit denen unterschiedliche Aspekte der Debatte unterstützt werden können. Diese wollen wir euch im Weiteren zur Verwendung anbieten.

Die Fishbowl-Methode

Rollen:

*RaRo-Begleiter*innen*: moderieren oder zuhören beobachten

RaRo: debattieren, zuhören, eventuell moderieren

Material:

Arbeitsergebnisse der Interessensgruppen aus der Vorbereitung, Stühle für den Stuhlkreis

Beschreibung:

Die Fishbowl-Methode dient dazu, den Kreis der Redner*innen einzuschränken, ohne die anderen auszuschließen. Sie eignet sich besonders dazu, Debatten mit komplexen Fragestellungen und dementsprechend vielen erwarteten Wortmeldungen abzukürzen.

Bei der Fishbowl-Methode führt eine kleine Gruppe in einem Sesselkreis eine Debatte. Diese wird von einem*einer Moderator*in geleitet – das kann der*die *RaRo-Begleiter*in* sein oder im besten Fall ein *RaRo*. Der Vorteil dieser Methode ist, dass die Anzahl der Debattierenden reduziert wird, um schneller zu einem Ergebnis zu kommen. Im Vorfeld macht es daher Sinn, die unterschiedlichen Meinungen zu dem Thema in Interessensgruppen zusammenzufassen, die gemeinsam die Argumente für ihre Position und Gegenargumente für die Position der anderen entwickeln. Jede Gruppe schickt dann eine*n Vertreter*in die „Podiumsdiskussion“ (fishbowl), die anderen Teilnehmenden sehen zu. Es gibt zusätzlich einen freien Sessel, auf den eine Person aus dem Publikum wechseln kann, um ein Argument, das nicht gebracht wurde, in die Runde einzubringen. Nach diesem Statement muss der Platz aber gleich wieder verlassen werden. Sonst besteht die Gefahr, dass man „picken bleibt“.

Kugellager-Methode

Rollen:

*Beg-/Leiter*innen*: Präsenz zeigen und beobachten

RaRo: informieren und zuhören

Material

Akustisches Signal, Arbeitsergebnisse, Stühle für den Stuhlkreis

Beschreibung

Mit der Kugellager-Methode soll ein Meinungsaustausch innerhalb der ganzen Gruppe stattfinden. Die *RaRo* kommen miteinander in Kontakt, das Gespräch findet jedoch mit nur einem*einer Partner*in statt. Eine wichtige Voraussetzung bei der Durchführung der Kugellager- Methode ist eine gerade Anzahl an *RaRo*. Zu Beginn werden zwei Sitzkreise gebildet, ein Innen- und ein Außenkreis, so dass jede*r ein Gegenüber hat. Mit einem akustischen Signal wird das Partnergespräch freigegeben. Die *RaRo* tauschen sich mit ihrem*ihrer Partner*in über das Thema aus. Nach einigen Minuten gibt der*die *RaRo-Begleiter*in* erneut ein akustisches Signal, die *RaRo* des Innenkreises rutschen daraufhin zwei Plätze im Uhrzeigersinn weiter. Mit dem*der neuen Partner*in können die *RaRo* dann erneut über das Thema diskutieren.

Differenzierungsmöglichkeiten

Introvertierte und unsichere *RaRo* sollten die Möglichkeit bekommen, erst zuzuhören und anschließend selbst zu sprechen. So können sie sich ggf. an ihrem*ihrer Gesprächspartner*in orientieren. Bei der ersten Zuordnung könnte darauf geachtet werden, dass diese *RaRo* verständnisvollen und hilfsbereiten Partnern bzw. Partnerinnen gegenüber sitzen.

Variation

Eine Möglichkeit zur Variation wäre ein wechselndes Erzählen von Innen- und Außenkreis. Zu Beginn erzählen nur die *RaRo* im Außenkreis ihrem*ihrer Partner*in im Innenkreis etwas zu dem erarbeiteten Thema. Nach einem akustischen Signal rücken dann die *RaRo* des Außenkreises eine Position weiter und sitzen nun jemand anderem gegenüber. Anschließend erzählen die *RaRo* im Innenkreis denen im Außenkreis etwas über das Thema.

Tipps

Diese Methode hilft, eine Debatte aus dem Plenum auszulagern und bietet vor allem introvertierten *RaRo* einen Rahmen sich zu öffnen und eine Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse vorzustellen, ohne sich dabei vor der ganzen Runde präsentieren zu müssen.

Schneeballdiskussion

Rollen

*RaRo-Begleiter*innen*: anleiten

RaRo: nachdenken, diskutieren, austauschen, präsentieren

Material

DIN-A5-Blatt für jede*n *RaRo*, DIN-A4-Blatt für Zweiergruppen, DIN-A3-Blatt für Vierergruppen, Stifte

Beschreibung

Die *RaRo* notieren in Einzelarbeit fünf Aspekte zu einer Frage auf ein Din-A5-Blatt. Danach tauschen sie sich mit einem Partner oder einer Partnerin aus. Beide einigen sich auf sechs Aspekte, die auf ein Din-A4-Blatt geschrieben werden. Anschließend werden zwei Zweierteams zu einer Vierergruppe zusammengefasst. In dieser Gruppe besprechen die *RaRo* wieder ihre Ergebnisse und einigen sich auf acht Aspekte, die auf ein Din-A3-Blatt geschrieben werden. Zum Schluss stellen die Gruppen ihre Ergebnisse im Plenum vor.

Differenzierungsmöglichkeiten

Die *RaRo* können ihre Ideen aufmalen. Weiters kann man auch mit den Zweiergruppen starten.

Variation

Bei größeren Gruppen kann man nach den Vierergruppen noch Achtergruppen bilden, die auch acht Aspekte auf ein Din-A3-Blatt schreiben.

In den unterschiedlichen Phasen kann man verschiedene Aufgaben stellen, die aufeinander aufbauen.

Fünfsatztechnik

Rollen

*RaRo-Begleiter*innen*: organisieren, anleiten, unterstützen

RaRo: Methode ausführen (Äußerungen nach den fünf Schritten aufbauen, artikulieren und diskutieren)

Material

Für die Diskussion bekommen die *RaRo* ein Arbeitsblatt, welches sie dabei unterstützen soll, ihre Beiträge so effektiv wie möglich aufzubauen. Das Arbeitsblatt soll für verschiedene Formen von Diskussionsbeiträgen wie unterstützende Argumentation, Gegenargumentation, Kompromisse und Öffnung zu neuen Sichtweisen jeweils fünf Satzanfänge bieten, die zu einer gedanklichen Strukturierung verhelfen.

Beschreibung

Diese Methode soll *RaRo* dabei unterstützen in einer Diskussion ihre Meinung professionell zu vertreten.

In der Vorbereitung analysieren die *RaRo* ihr eigenes Diskussionsverhalten im Plenum dahingehend, ob sie die Kompetenz besitzen, an den*die Vorredner*in anzuknüpfen, die eigenen Argumente strukturiert aufzubauen und mit ihrem Redebeitrag ihren gesamten Gedankengang auf den Höhepunkt zu bringen und abzuschließen.

Der didaktische Aspekt ist, dass es bei dieser Technik nicht darum geht, einen Redebeitrag nach fünf Sätzen abgeschlossen zu haben, sondern darum, die eigene Argumentation in fünf logischen Schritten aufzubauen.

Diese fünf Schritte sind:

1. Einleitung durch Anknüpfung: Der Beitrag beinhaltet einen Bezug zu Vorredner*innen, zur expliziten Ausgangssituation der Diskussion und es wird unter Umständen Bezug auf einen zuvor gelesenen Text genommen, der an das aktuelle Thema anknüpft.
2. Argument finden
3. Gegenargument und/oder unterstützendes Zusatzargument zu Vorredner*innen einbringen
4. Abwägung der bisher vorgetragenen Argumente
5. Schluss in Form eines Appells oder einer Frage, bei dem der gesamte Gedankengang zugespitzt, auf den Punkt gebracht werden und auf die Zuhörer*innen nachhaltig einwirken soll.

Ein Beispiel:

Differenzierungsmöglichkeiten

Die Auswahl des Diskussionsthemas lässt sich in Komplexität und Umfang, je nach Ressourcen der *RaRo* differenzieren und der*die Moderator*in kann die Diskussion in verschiedener Intensität lenken und unterstützen.

Tipps

Die *RaRo* sollen mit diesem Verfahren erlernen, ihre Äußerungen effektiv aufeinander aufzubauen.

In jüngeren Stufen fällt es den Jugendlichen anfangs schwer, Argumente der Vorredner*innen bei den eigenen Gedankengängen zu berücksichtigen und einzubeziehen, wenn sie sich ihre Argumente schon vor der Diskussion zurechtgelegt haben. Deshalb sollte von den *Beg-/Leiter*innen* im Anschluss eine Reflexion angeleitet werden, in der überprüft wird, wie die Methode umgesetzt wurde und welche Auswirkungen das auf die Diskussion hatte. Der*Die *Beg-/Leiter*in* kann den *RaRo*, die an der Diskussion teilgenommen haben, explizit Rückmeldung dazu geben, wie sie an den*die Vorredner*in angeknüpft haben.

Fallstudie

Rollen

*Beg-/Leiter*innen*: unterstützende Rolle

RaRo: im Mittelpunkt des Problemlösungsprozesses

Material

Als Material dienen von dem*der Moderator*in bereitgestellte Informationen zu dem zu analysierenden Fall.

Beschreibung

Die *RaRo* werden mit einem praxisorientierten Fall konfrontiert und diskutieren diesen innerhalb von Kleingruppen (vier bis sechs Personen) mit dem Ziel, Lösungsvorschläge zu finden. Innerhalb der Gruppe müssen sie sich für eine Alternative entscheiden und die Wahl dieser Alternative begründen. Anschließend soll überprüft werden, ob die getroffene Entscheidung und deren Konsequenzen und Bedingungen mit der Realität vereinbar sind. (vgl. Brettschneider und Kaiser 2008, S. 144)

Gliederung in Phasen

1. Phase: Konfrontation mit dem Fall → Erfassen der Problem- und Entscheidungssituation
 2. Phase: Informationsbeschaffung durch bereitgestelltes Fallmaterial → Beschaffung und/oder Bewertung von Informationen zur Entscheidungsfindung
 3. Phase: Exploration → Diskussion alternativer Lösungsmöglichkeiten
 4. Phase: Resolution (Entscheidungsfindung) → Gegenüberstellung und Bewertung der Lösungsvarianten mit anschließender Festlegung auf eine Variante
 5. Phase: Disputation (Begründung der Entscheidungen) → Gruppen bekräftigen ihre Wahl anhand von Argumenten
 6. Phase: Kollation (Vergleich mit Lösung in der Realität) → Abwägen der Interessenszusammenhänge bzw. welche Hintergründe zu dieser Entscheidung geführt haben im Vergleich zur bereits real existierenden Lösung
- (vgl. Brettschneider und Kaiser 2008, S. 149)

Variation

Case-Study-Method

Anhand von vorgegebenen Informationen müssen die *RaRo* verborgene Probleme identifizieren, Lösungsvarianten finden und Entscheidungen treffen. Die getroffene Entscheidung wird anschließend mit der Lösung in der Realität verglichen.

Case-Problem-Method

Probleme werden ausdrücklich dargelegt und Informationen vorgegeben, der Fokus liegt auf der Lösungsfindung und dem Entscheidungsprozess. Ein anschließender Vergleich der getroffenen Entscheidung mit der wirklichen Lösung ist möglich, aber nicht zwingend erforderlich.

Case-Incident-Method

Der zu analysierende Fall wird lückenhaft vorgestellt, die *RaRo* müssen eigenständig recherchieren; die Informationsbeschaffung steht im Vordergrund.

Stated-Problem-Method

Probleme sowie Informationen und die Lösungen einschließlich Begründungen werden gegeben, die zusätzliche Suche nach Alternativen ist möglich, aber nicht verpflichtend. Diese Variation fokussiert die Kritik der vorgegebenen Lösungsmöglichkeiten.

(vgl. Brettschneider und Kaiser 2008, S. 146)

Tipps

- ✓ Die Entscheidungskriterien müssen vorgegeben und für die *RaRo* ersichtlich sein.
- ✓ Räumliche Gegebenheiten: Gruppenarbeit muss möglich sein, d.h. Gruppentische müssen gebildet werden können.
- ✓ Vorwissen ist nicht zwingend erforderlich, die Methode kann auch als Heimstundeneinstieg genutzt werden.
- ✓ Die Methode dient ideal zur Förderung von Entscheidungskompetenzen.

- ✓ Für eine erfolgreiche Durchsetzung der Methode ist eine Diskussionsbereitschaft sowie Kompromissbereitschaft und entscheidungsorientiertes Handeln seitens der RaRo erforderlich.

Vier-Eck-Methode

Rollen

*Beg-/Leiter*innen*: passiv beratend

RaRo: aktiv diskutierend

Material

Es werden vier Bögen Papier benötigt, auf denen die Thesen, Zitate usw. abgebildet werden können. Gegebenenfalls werden weitere Bögen Papier zur Sammlung der Ergebnisse benötigt.

Beschreibung

Bei der Vier-Eck-Methode werden in die Ecken des Raumes Plakate gehängt, auf denen verschiedene Sichtweisen zu einem Thema aufgeführt werden. Die *RaRo* sammeln sich in der Mitte des Raumes, lesen sich jede aufgeführte Sichtweise durch und ordnen sich der zu, der sie am ehesten zustimmen. Am Plakat kann nun eine Diskussion zu der Sicht zwischen den *RaRo* stattfinden. Hierbei spielt sowohl die Meinungsbildung als auch das Vorwissen eine große Rolle in der Diskussion.

Die Ergebnisse der Diskussionen werden schließlich im Plenum diskutiert.

Ziele dieser Methode sind vor allem die Meinungsbildung, der Erwerb und die Förderung sozialer Kompetenzen, wie beispielsweise das Führen einer Debatte, eine Meinung zu bewerten sowie Entscheidungen zu treffen und diese zu begründen.

Variation

1. Bei viel Zeit ist es möglich, die RaRo über jede Meinung bzw. Äußerung diskutieren zu lassen.
2. Gruppen können von Anfang an gebildet werden und die Gruppen wechseln nach einer gewissen Diskussionszeit.

Tipps

Zur Visualisierung können auch Bilder, Gegenstände o.Ä. verwendet werden.

Meinungslinie

Rollen

*Beg-/Leiter*innen*: anleiten

RaRo: nachdenken und diskutieren

Material

Für die Methode ist wenig bis gar kein Material nötig. An den Enden der Linie können Plakate mit den Positionen angebracht werden, es reicht jedoch auch der simple Einsatz von Kreide auf dem Boden.

Beschreibung

Für die Meinungslinie zieht man im Raum mit Kreide oder Klebeband eine etwa 6-10 Meter lange Linie, an deren Enden thematisch gegensätzliche Positionierungen angebracht sind.

Die *RaRo* können sich nun auf der Linie physisch positionieren, je nachdem, zu welcher Seite sie nach ihrer persönlichen Überzeugung tendieren. Dabei können sie sich an die Enden stellen, um ihre volle Zustimmung zu signalisieren oder eine neutralere Position in der Mitte einnehmen.

Nun kommen die *RaRo-Begleiter*innen* ins Spiel und beginnen die Debatte zu starten. Zunächst können die *RaRo*, die sich ähnlich positioniert haben, austauschen. Dann erfragen die *RaRo-Begleiter*innen* die Gründe für die Positionierung, möglichst an den „extremen“ Enden. Die Visualisierung der unterschiedlichen Positionen regt noch mehr zur Debatte an. Die *RaRo* befinden sich bereits beim Aufstellen räumlich im Meinungsaustausch.

Aufgrund der räumlichen Positionierung und des Meinungsaustausches kann so eine Diskussion zwischen den Meinungsgruppen hergestellt werden. Die Reflexionskompetenzen der *RaRo* werden dadurch ebenso gestärkt wie die Fähigkeit, eine Debatte zu führen. Alle *RaRo* sind zumindest im ersten Schritt der Positionierung aktiv eingebunden.

Sobald die Diskussion ein sinnvolles Ende gefunden hat, kann das Thema mit anderen Methoden vertieft werden.

Variation

Die *RaRo-Begleiter*innen* können frei entscheiden, wie und wann sie auf die Äußerungen der *RaRo* eingehen. So kann entweder eine Diskussion frei entwickelt werden oder die *RaRo-Begleiter*innen* fragen bei bestimmten Gedanken näher nach oder fordern die anderen *RaRo* zu einer Reaktion auf eine These auf und lenken damit die Debatte in eine bestimmte Richtung.

Tipps

Die Methode bietet sich an, um etwas Bewegung und einen Ortswechsel in der Heimstunde zu ermöglichen.

Linksammlung

- Betzold: [Diskussionsmethode Fishbowl](#)
- Klett: [Eine Fishbowl-Diskussion führen](#)
- Lehrerfreund: [Methoden zur Kommunikation](#)
- <http://www.rhetorik.ch/Moderieren/Moderieren.html>
- https://lehrerfortbildung-bw.de/u_sprachlit/deutsch/bs/6bg/6bg1/4_argumentieren/5diskussion/
- <https://www.monikaherbstrith-lappe.com/killerargumente-gekonnt-kontern/>
- https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/uni_methode/kugellager/

<https://www.unternehmen-erfolgreich.com/killerphrasen-erkennen-und-professionell-kontern/>

https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/?s=Schneeball&post_types=uni_methode

https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/?s=F%C3%BCnfsatz&post_types=uni_methode

https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/?s=Fallstudie&post_types=uni_methode

https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/?s=linie&post_types=uni_methode

https://www.methodenkartei.uni-oldenburg.de/?s=linie&post_types=uni_methode

<http://www.leaders-circle.at/bibliothek/tools/frei/besprechungen/leiten-und-moderieren1.html>

https://www.cozwei-coaching.com/fileadmin/user_upload/co.zwei_3_B_Schema.pdf

Anhang: Gesprächsregeln im Detail

<https://ausbildung.ppo.e.at/mod/wiki/view.php?pageid=54>

Die folgenden Regeln sind Voraussetzungen für ein offenes und konstruktives Gespräch in der Gruppe. Je nach Kenntnissen und Fähigkeiten der Jugendlichen musst du als Gesprächsleiter*in einige Regeln zu Beginn nochmals erläutern, in Erinnerung rufen oder darauf hinweisen. Es kann in einer bestehenden Rote/Runde sehr hilfreich sein, die Gesprächsregeln zu Beginn der Zusammenarbeit gemeinsam zu erarbeiten. Vielleicht sind den Jugendlichen bestimmte Regeln besonders oder weniger wichtig?

- Sag „ich“ statt „man“ oder „wir“! Verstecke dich nicht hinter diesen unpersönlichen Wendungen. Zeige dich als Person.
- Alle können ihre Meinungen frei äußern.
- Alle haben das Recht, angehört zu werden.
- Die einzelnen Beiträge sind kurz zu halten.
- Offene und gegenseitige Kritik ist erwünscht. Sie soll höflich und nicht verletzend vorgetragen werden.
- Gefühle sollen und dürfen geäußert werden. Sie zeigen unser jeweiliges Befinden an. Äußere sie direkt (z.B.: „ich ärgere mich“, „ich habe Angst“, ...) und nicht indirekt durch Beschimpfungen, Befehle oder „Man-Sätze“.
- Sprich deine Erwartungen und Wünsche aus. Die anderen können sie dir nicht von der Stirn ablesen.
- Es kann immer nur eine Person zur gleichen Zeit reden.
- Jede*r darf fragen und jede*r kann gefragt werden. Aber: Jede*r bestimmt selbst, ob und wann er*sie sprechen will.
- Höre zu, wenn ein anderes Teammitglied spricht. Der*die Sprechende soll das Gefühl bekommen: „Ich werde verstanden! Meine Gesprächspartner*innen sind interessiert!“
- Versuche, auf die geäußerten Argumente einzugehen, sie zu beantworten und nicht nur deine eigenen loszuwerden.
- Wenn du ein Feedback erhältst, höre ruhig zu! Versuche nicht gleich, dich zu verteidigen. Es sind subjektive Gefühle, die dir mitgeteilt werden und keine Tatsachen. Sprich zuerst davon, was das Feedback in dir ausgelöst hat und gehe erst danach auf den Inhalt ein.
- Erbitte Rückmeldungen von deinen Gesprächspartner*innen, wenn etwas eventuell unklar oder schwer verständlich war.
- Bringe den Gesprächspartner*innen gegenüber echte Wertschätzung zum Ausdruck. Zeige ihnen, dass sie ernst genommen werden.
- Schweigen in einer Konfliktsituation kann die Gesprächspartner*innen in ihren Befürchtungen bestärken. Sei deshalb vorsichtig mit Schweigen.